



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Ist unsere Reue aufrichtig?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**D**AS uns vom Herrn vorgelegte Programm soll auf uns nicht als eine Last wirken, sondern im Gegenteil als eine unermessliche, unverdiente Gunst, die es uns ermöglicht, lebensfähig und glücklich gemacht zu werden. Wenn die Wahrheit keine beglückende Wirkung auf uns ausübt, so schlafen wir in den Versammlungen ein, weil wir keine Geisteskraft haben, um die Würze der Speisen zu schmecken, die uns beim Allerhöchsten aufgetischt werden. Alles erscheint uns fade und geschmacklos, weil wir eben geistig krank sind.

Beim Körper ist es ebenso. Wenn es körperlich mit uns schlecht bestellt ist, erfreut uns keine Speise, weil wir wegen der Störung in unserem Organismus den Wohlgeschmack der Speisen nicht mehr empfinden. Falls die Versammlungen uns lästig werden, dann sind wir richtig krank. Der Widersacher verfehlt uns dann nicht und lässt uns durch seinen teuflischen Einfluss schlechte Augenblicke erleben. Nach Erfahrungen dieser Art, welche zuweilen recht schmerzlich sind, rafft man sich wieder auf und kann sich besser an der Wahrheit erfreuen.

Bei einem jeden unter uns gibt es viele Punkte, die zu überwinden sind. Hierfür bietet uns der Herr seinen allmächtigen und wirksamen Beistand an; er schilt uns nicht und straft uns niemals. Er zwingt niemand, seinen Willen zu tun und lässt jedem die Freiheit. Wenn nun jemand mit der Botschaft der Wahrheit in Berührung kommt, soll er deswegen auch das seinige dafür tun, damit diese Botschaft in seinem Herzen ihre Wirkung ausübe.

Man kann sogar an der Quelle des Lichts sitzen, wenn man aber keine persönlichen Anstrengungen macht und seine Seele nicht öffnet, kann die Wahrheit nicht wirken und man ist ganz vergebens mit dem Licht in Berührung gekommen. Wenn das Herz verschlossen ist, soll man sich bemühen, es aufzutun. Da gilt es, einen Widerstand zu brechen.

Genauso ist es bei den Menschen, die an gewisse Kontraktionen der Nerven gewöhnt sind. Schließlich bekunden sie sich bei ihnen ganz von selbst, ohne ihren Willen. Sobald wir das Böse in uns tief eindringen lassen, haben wir sodann Mühe haben, es wieder auszumerzen. Auf diese Weise kann der Widersacher durch seinen unheilvollen Einfluss uns leicht beikommen. Dies ist für unseren Organismus ungemein schlecht, welcher die Nervenverkrampfungen nicht ohne große Nachteile ertragen kann.

Der Mensch ist geschaffen, um im Reich Gottes zu leben, wie ich beständig wiederhole. Lebt er aber mit seinen Gedanken und seiner Lebensführung anderwärts, ist es für ihn fatal. Dies durften wir erkennen. Wir können somit das

Nötige tun und dafür dankbar sein, dass wir auf den Ernst der Dinge hingewiesen werden sowie auf die Notwendigkeit, im rechten Augenblick die Anstrengungen zu machen.

Stets hat alles seinen Gleichwert, ohne dass der Herr sich damit abgibt, dem Übertreter des Gesetzes eine Strafe aufzuerlegen. Die Menschen kennen die Liebe Gottes nicht und auch nicht seinen Charakter. Sie glauben, dass Er strafe; deswegen strafen sie auch und bestrafen gegebenenfalls auch ihre Kinder.

Zu Beginn des Laufes, als ich es noch nicht besser wusste, übte ich auch an meinen Kindern körperliche Bestrafung aus, indem ich mich auf Salomos Einladung in den Sprüchen stützte: „Bläue deinem Sohn den Rücken, und du wirst eine Seele vom Tod erretten.“

Als das Licht größer wurde und ich Gottes Charakter besser verstand, handelte ich anders. Ich schlug das Kind nicht mehr, welches sich schlecht aufführte, sondern entzog ihm einfach meine Gemeinschaft, indem ich es nicht mehr umarmte, wie ich es jeden Morgen und Abend zu tun gewöhnt war.

Auf diese Weise handelt der Allerhöchste bei seinen Adoptivkindern, wenn sie sich gegen das göttliche Programm verfehlt haben. Er entzieht ihnen seine Gemeinschaft. Je mehr beim Kind Gottes die Herzempfindsamkeit entwickelt ist, desto schmerzlicher verspürt es diesen Mangel an Kontakt mit dem Herrn und umso schneller tut es das Nötige, um die Gemeinschaft mit Gott wiederzufinden.

Sobald wir uns zusammennehmen und uns demütigen, indem wir unsere Verfehlungen bereuen, lässt der Herr uns wieder seine kostbare Gnade verspüren. Sobald wir uns in einem schwierigen Augenblick befinden, den zu durchlaufen uns schwer fällt, kommen wir zum Allerhöchsten und Er umgibt uns mit seiner Barmherzigkeit. Er gibt uns auch das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

So verhält es sich in der freundlichen Schule unseres teuren Erlösers. Haben wir aber einen Fehler begangen und fühlen keine Reue, dann verhärten wir uns. Dann büßen wir die Empfindsamkeit für die göttlichen Wege ein, weil die Zartheit des Herzens nicht mehr da ist, um ein Gefühl der Reue für unser schlechtes Benehmen zu haben.

Meinerseits muss ich sagen, dass ich es jedes Mal ungemein bedauere, wenn ich gegen Gottes Programm verstoßen habe, denn auf diesem Gebiet ist meine Empfindsamkeit viel größer geworden als früher. Zu Beginn meines Laufes fühlte ich meine Defizite nicht so sehr, weil mein Herz noch sehr hart war. Dadurch war eine tiefe, ausgeprägte Reue unmöglich.

Nun aber hat sich die göttliche Empfindsamkeit in mir entwickelt, und es schmerzt mich ungemein, wenn ich fühle, dass ich das Herz des Allerhöchsten betrübt habe. In dieser Verfassung eines solchen Bedauerns sollen wir uns befinden. Gottes Liebe soll auf uns eine so starke Kraft ausüben, dass sie uns unwiderstehlich zur Durchführung des Programms drängt.

Wenn wir uns aber nur notgedrungen disziplinieren lassen, weil wir Angst vor der Gleichwertigkeit haben, so kann dies kein wahres Ergebnis zeitigen und auch nicht den vollen Segen, weil es etwas Erzwungenes ist.

In Gottes Wegen wird niemand gezwungen, es ist allein die Macht der Liebe, die auf uns wie ein Magnet wirken soll. Stets hat man beim Herrn die ganze Freiheit. Was man tut, soll man stets mit Überzeugung, mit Begeisterung und dem Impuls eines Herzens tun, das von den Empfindungen der Liebe gerührt ist.

Unsere Gesinnung soll nicht immer die gleiche bleiben, und wir sollen dahin kommen, dass wir nicht aus Furcht vor Gleichwertigkeiten gewisse Dinge beiseite lassen; vielmehr sollen wir uns derart selbst beherrschen, dass wir sagen können: „Ich tue dieses oder jenes nicht, weil es mich sehr danach verlangt, Gott Freude zu bereiten. Ich will seinen Willen tun und seinen heiligen Namen ehren durch einen Lebenswandel, der meiner Umgebung ein Segen ist.“

Es sind Sklaven, die in der Furcht vor Strafe aufgezogen werden. Die Söhne werden durch die Disziplin der Liebe erzogen. Diese ist äußerst elastisch, aber verhindert gleichwohl, dass wir sträfliche Dinge tun, weil die Anhänglichkeit, die wir für den Herrn hegen, uns direkt vor dem Bösen schützt.

Gerade diese Herzensverfassung ermangelte den Israeliten gänzlich. Daher bekundeten sie sich als kein Volk von Söhnen, sondern als eine Nation von Sklaven. Es ist nicht so, dass der Allerhöchste sie nicht zu Söhnen hätte erziehen wollen, aber ihr Herz lenkte dahingehend nicht ein. Sie hatten die Gesinnung von Sklaven, und Sklaven fürchten ihren Herrn. Sie haben keine Zuneigung für ihn, sondern vielmehr Angst. Sie fühlen sich nicht durch Zuneigung und Begeisterung angezogen, um aus Freuden zu gehorchen und somit ihrem Wohltäter ihre Achtung und liebevolle Zuneigung zu beweisen.

Tief im Herzen sollen wir die Stellung von Söhnen einnehmen. Falls uns ein Fehler unterläuft, bereue man ihn. Wir sollen von Herzen recht betrübt sein, weil wir eine wahre, tiefe Zuneigung für den Allerhöchsten haben. Falls wir jemand von ganzem Herzen lieben, empfinden wir es tief und schmerzlich, wenn wir ihm Mühe gemacht haben. Dies stimmt uns

unglücklich und traurig. Wir haben keine Ruhe, bis wir hingegangen sind und uns bei ihm entschuldigt und seine Vergebung verspürt haben, damit die Gemeinschaft wieder hergestellt sei.

Der Beweis, ob wir für jemanden Liebe haben, liegt darin, dass es uns zu schaffen macht, wenn wir ihn bekümmert haben. Das Gleiche gilt für unsere Beziehungen mit dem Allerhöchsten. Auf diese Weise können wir erkennen und sehen, wie es mit unserer Wertschätzung und Liebe, mit unserer Ehrfurcht und Anhänglichkeit für Gott und unseren teuren Erlöser bestellt ist.

Es steht absolut fest, dass Gott nicht strafen kann. Nicht einmal der Kern seiner Persönlichkeit lässt dies zu. Sein Name ist Liebe. Denn in der Liebe ist keinerlei Böses und nichts, was irgendwie trübe wäre. Wenn sogar ein Apostel von Gottes Strafe redet, so existiert dieses Empfinden trotz allem nicht im Herzen des Allerhöchsten.

Man bedenke, dass damals die Apostel noch nicht vom strahlenden Licht des Weltallgesetzes erleuchtet worden waren. Dieses Gesetz stellt alles an seinen Platz und bringt uns die Erkenntnis des Gesetzes der Gleichwertigkeiten und des Gleichgewichts, durch welches wir alles präzise abmessen können und die Dinge genau und vollkommen sehen.

Dies ermöglicht uns, uns nicht nach dem Buchstaben des Wortes Gottes auszurichten, sondern gemäß seinem Geist. Der Buchstabe tötet, und nur der Geist macht lebendig. Alles hängt ab von den Herzensempfindungen. In Gottes Wegen ist alles harmonisch, und alles beruht auf der Grundlage der göttlichen Empfindungen, welche Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit sind. Dies zusammen ergibt eine unbesiegbare, unwandelbare Kraft.

Falls uns ein Fehler unterlaufen ist, können wir nicht zum Herrn kommen und ihm unser Bedauern und unsere Reue einfach nur durch Worte ausdrücken, sondern das Herz soll sprechen und mit unseren Worten vibrieren. Ansonsten sind wir nur eine klingende Schelle und ein tönendes Erz. Daher haben wir durch die Herzenerziehung zu gehen, welche uns in der Schule von Gottes Gnade angeboten wird.

Salomo sagte zu seiner Zeit, dass es Gottes Ehre sei, die Dinge zu verbergen und die Ehre der Könige, sie zu ergründen. Eigentlich hat Gott niemals irgendetwas verbergen wollen. Aber die Menschen sind in der Finsternis, weil sie wegen ihres Egoismus mit dem Fürsten der Finsternis fortwährend in Fühlung stehen. Deswegen scheint es ihnen, als ob Gott ihnen seine Gedanken und Wege verbergen würde, aber es heißt auch, dass es die Ehre der Könige sei, die Dinge zu ergründen.

Diese Könige sind die, welche mit Gott in Gemeinschaft treten möchten. Sie suchen, sich derart zu betragen, dass sie Gottes Gnade verspüren dürfen. Somit können sie vom Licht der Wahrheit erleuchtet werden, welches der Allmächtige sehr gern allen denen geben will, die es auf die rechte Weise suchen.

Je mehr wir uns in der Durchführung von Gottes Programm einüben, desto mehr nimmt das Licht unserer Schritte zu, weil unser Verständnis immer klarer wird und unser Blick immer durchdringender. Lassen wir hingegen nach, so nimmt das Verständnis ab und das Licht wird schwächer.

Wenn wir uns nicht wieder aufrufen, geht es uns schließlich verloren, und wir befinden uns wieder in der Nacht. Der Apostel Paulus zeigt uns dies, als er von denen redet, die im

Glauben Schiffbruch erlitten haben. Falls wir unser Gewissen verletzen, nicht bereuen und die nötigen Anstrengungen nicht machen, so ist es, als ob wir dem Licht den Rücken zuwenden und wieder in die Nacht versinken.

Wie ich stets sage, ist der Allerhöchste unaussprechlich götig und wohlwollend. Falls wir Ihn um Hilfe bitten, steht Er uns sogleich bei und richtet uns in seiner Gnade wieder auf. Aber unser Verlangen und unsere Demütigung sollen vom Herzen kommen.

Falls wir nachlässig sind, nachdem wir einen Fehler begangen haben und reagieren nicht darauf, ist dies für uns eine große Lücke. Unser Gewissen verhärtet sich dann und wir büßen die Gemeinschaft mit Gott ein. Der Glaube verflacht und verschwindet bald. Wie unglücklich sind wir dann!

Das Gewissen ist in uns das Pendel, das immer funktionieren soll. Gerade durch das Gewissen erhalten wir uns am Leben. Wenn das Gewissen ganz gut ist und vollkommen arbeitet, ist es das ewige Leben. Gibt es aber Dinge, welche nicht passen, dann hapert es auch mit unserer Lebenskraft.

Sobald wir unser Gewissen verletzen, verschleiert sich unsere Schau ins Reich Gottes, weil Gottes Gnade sich zurückzieht. Dann sind wir uns selbst überlassen und der Widersacher nimmt uns ganz gehörig her. Es gibt Prügel, mit anderen Worten, allerlei Prüfungen regnen auf das Kind Gottes herab, welches sich verirrt hat. Der Schmerz bringt es wieder zur klaren Besinnung, und es wendet sich diesmal mit wahrer Reue an den Herrn, weil es verspürt, was es alles verloren hat. Dann hat es den heißen Wunsch, von neuem mit Gottes Gnade in Fühlung zu kommen.

Offenbar kann man mit dem Wohlwollen des Herrn nicht ewig herumspielen. Der Allerhöchste will uns stets zu Hilfe kommen, aber wenn wir fortwährend unser Gewissen verletzen, verhärten wir es schließlich derart, dass es sich nicht mehr erweichen lässt. Dies ist die schlimmste Verfassung, die eintreten kann.

Pharao ließ sein Herz auf diese Weise verhärten. Als die Gleichwertigkeiten auf seine Bosheiten beim Volk eintraten, bat er Mose um Fürbitte beim Allerhöchsten, damit die Trübsal aufhöre. Mose tat es, und die Erprobung wurde weggenommen. Aber gleich danach fing Pharao mit seinen Bosheiten wieder an, und eine neue Gleichwertigkeit zeigte sich. Er spielte mit Gottes Wohlwollen herum, und dies wurde ihm zum Verhängnis.

Gleiches könnte uns auch passieren. Wie ich gesagt habe, vergibt der Herr stets, aber dies genügt nicht. Wir sollen auch die nötige Empfindsamkeit haben, um seine Vergebung zu verspüren. Lassen wir nun unser Herz in vollständige Verhärtung kommen, dann ist nichts mehr zu machen. Wenn man zu viele Kompromisse macht und den Glauben verliert, so ist damit nicht gesagt, dass man sich wieder aufrufen kann. Benehmen wir uns also derart, dass wir für Gottes Wege ein feines Wahrnehmungsvermögen haben. Dies wird uns befähigen, von ganzem Herzen die Gemeinschaft mit Gottes Gnade zu schätzen, welche uns kostbarer ist als alles, was es in der Welt geben mag. Unser Heil ist eng an die Wertschätzung gebunden, die wir für das Werk des Allerhöchsten haben. Ist die Wertschätzung nicht hinreichend, kann uns das Heil nicht völlig und endgültig zuteilwerden.

Wir sind selbst für die Empfindungen verantwortlich, die wir in uns hegen. Selbst wenn wir unter Armen noch arm sind und rufen zum Herrn und bitten ihn um seinen Beistand zur Umänderung, dann wird er uns das Wollen und Vollbringen geben, und es wird uns prächtig gelingen. Aber man muss wollen, und dies ist unserem freien Ermessen überlassen. Wir sollen Kinder Gottes werden, welche in ihrem Herzen edle, hochherzige und erhabene Empfindungen haben, eine sehr geläuterte Seele, welche fähig ist, in der Stimme des Herrn die geringste Tonmodulation wahrzunehmen. Hierfür müssen wir das Unsrige daransetzen.

Wir sollen keine eingeschlafenen, gleichgültigen, fettleibigen Wesen sein, die sich im Wohlstand gefallen und keine Willenskraft besitzen, um die geringste Anstrengung zu machen. Wir sollen lebendig und vibrierend sein sowie wahrhaft den Wunsch haben, uns zu ändern, koste es, was es wolle. Dann sind alle Ermahnungen, alle Unterweisungen, die wir vom Herrn durch das von ihm erwählte Werkzeug empfangen, für uns von großer Würze.

Wir werden hungern und dürsten nach der Wahrheit. Es wird für uns köstlich sein, wenn wir mit dem Licht in Berührung kommen. Dann laufen wir keinerlei Gefahr, in der Versammlung einzuschlafen. Unser Gemüt ist viel zu wach und unser Herz zu sehr vom Wunsch erfüllt, die unerlässliche Kräftigung für den Lauf zu empfangen.

Somit ist es für jeden hoch an der Zeit, sich aufzumachen und das Nötige anständig zu tun. Denen, welche sich derart betragen, wird das Heil schnell sprießen, wie der Prophet uns sagt. Daher wollen wir uns vor dem Allerhöchsten würdig benehmen. Wenn uns ein Fehler unterläuft, wollen wir deswegen tief bekümmert sein. Wir wollen unverzüglich zum Allmächtigen gehen und Ihn bitten, er möge uns durch das Blut des Lammes Gottes rechtfertigen. Alsdann empfangen wir das so wohlthuende Gefühl der Rechtfertigung durch den Glauben und das göttliche Verzeihen. Auf diese Weise werden wir fähig, die großartigen Schätze zu würdigen, die das Opfer unseres teuren Erlösers für uns erworben hat.

Dann werden wir solche sein, die sich ihres Elends wahrhaft bewusst sind sowie ihrer persönlichen Unfähigkeit. Andererseits werden wir uns der Kraft völlig bewusst sein, die vom Werk unseres teuren Erlösers ausströmt und sind tief dankbar dafür, zu wissen und zu verspüren, dass wir alles durch Jesus Christus vermögen, der uns stärkt.



## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 19. Juli 2020

1. Ist das göttliche Programm für uns eine Last oder eine unverdiente Gunst?
2. Bereuen wir unsere Fehler aufrichtig oder verhärten wir unser Gewissen?
3. Gehorchen wir dem Allerhöchsten mit Freude und aus Zuneigung?
4. Ist die Gemeinschaft mit dem Herrn uns kostbarer als alles auf der Welt?
5. Sind wir geistig eingeschlafen, dem Wohlstand verfallen oder wollen wir uns umändern?
6. Werden wir uns unseres Elends bewusst, aber auch der Kraft, die vom Werk des Erlösers ausströmt?